

- Ziegler, Sabine, 2002: Altirisch *íaru*, das 'flinke' Eichhörnchen, in: *Novalis Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 80. Geburtstag*, hrsg. von Matthias Fritz und Susanne Zeilfelder, Graz 2002, 537-539
- Zucchelli, Bruno, 1970: *Studi sulle formazioni latine in -lo- non diminutive e sui loro rapporti con i diminutivi*, Parma 1970

Stefan Schaffner
 Lehrstuhl für Indogermanische
 Sprachwissenschaft
 Universität Regensburg
 Universitätsstraße 31
 93040 Regensburg
 e-mail: stefan.schaffner@sprachlit.uni-regensburg.de

Griechisch ἀωτέω ὕπνον 'schlafen'

von Daniel Kölligan und Dejan Matic

1. ἀωτέω kommt bei Homer 2x an vergleichbaren Stellen vor, beide Male mit einem durch ein Attribut modifizierten Akkusativ ὕπνον. Es geht jeweils darum (einen) Schlafende(n) zu wecken:

K 159 ἔγρευο Τυδέος υἱέ· τί πάννουχον ὕπνον ἀωτεῖς
 „Wach auf, Tydeus' Sohn; was schläfst du die ganze Nacht?“

κ 548 μηκέτι νῦν εὐδοντες ἀωτεῖτε γλυκὸν ὕπνον
 „Schlaft jetzt nicht mehr süßen Schlaf!“

Sekundär dürfte gegenüber dem homerischen Gebrauch die absolute Verwendung in Sim. *Frq.* 38 sein:

εἶπεν τ'· ὦ τέκος οἶον ἔχω πόνον·/ σὺ δ' ἀωτεῖς
 „Und sagte: Ach Kind, soviel Mühsal habe ich; du aber schläfst.“

2.1. Während also der Anwendungsbereich relativ klar umrissen ist, bleibt die ursprüngliche Bedeutung und Etymologie von ἀωτέω nach wie vor unklar.¹ Schwyzer-Debrunner 1950: 76 und Chantraine 1953: 41 scheinen davon auszugehen, dass das homerische ἀωτέω wie im Simonidesfragment einfach 'schlafen' bedeutet, so dass ὕπνον in K 159 und κ 548 ein inneres Objekt wie in den zahlreichen Fällen von κοιμάομαι ὕπνον (z.B. Λ 241), (καθ-)εὐδω ὕπνον (z.B. θ 445), κνώσσω ὕπνον (z.B. Hdt. 8.1), ἰαύω ὕπνον (z.B. Theokr. 3.49) u.ä. darstellen würde. Die Phrase ἀωτέω ὕπνον wäre demzufolge als 'einen Schlaf schlafen' zu verstehen.² Die Schwierigkeit bei dieser Interpretation besteht, wie schon von Frisk (1960, s.v.) be-

¹ Vgl. LfgrE I 1792 (Beck), Heubeck und Heukstra 1989: 73, Hainsworth 1993: 170.
² So auch LfgrE I 1792 (Beck); die Übersetzung muss seiner Meinung nach aber offen bleiben: "further specification [die über die allgemeine Bedeutung 'schlafen' hinausgeht] ... is excluded by lack of evidence."

merkt, in der Etymologie, da es keine Wurzel zu geben scheint, die durch eine Ableitung vom $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega$ -Typ die Bedeutung 'schlafen' ergeben würde.

2.2. Die Homerscholiasten erklärten $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ im Rückgriff auf $\acute{\alpha}\omega\tau\omicron\varsigma$, -ov 'beste(r), das Beste, Feinste, Daune, Flaum, feinste Wolle' als 'den Schlaf pflücken',³ eine Deutung, auf die auch Chantraine 1968: 153 wieder zurückkommt („cueillir la fleur du sommeil“) und derzufolge die Bedeutung 'schlafen', bezugt bei Simonides, aus einer Fehldeutung der Homerstellen entstanden sei.⁴ Diese Interpretation, die von der Gleichsetzung von $\acute{\alpha}\omega\tau\omicron\varsigma$ mit $\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$ ausgeht⁵ und daraus eine Bedeutung 'pflücken' für das Verb $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega$ ableitet, scheitert daran, dass (a) $\acute{\alpha}\omega\tau\omicron\varsigma$ nicht 'Blume' bedeutet, und (b) im Unterschied zu den Denominativa auf -ίζω eine denominaler Ableitung auf -έω kaum eine agentive Interpretation vom Typus 'am Referenten des Nomens X die für ihn charakteristische Handlung durchführen' (Blume > pflücken) zulässt. Vielmehr ist bei solchen Ableitungen an eine Bedeutung ‚mit den für den Referenten des Nomens X charakteristischen Eigenschaften versehen sein‘ zu denken. Ein von $\acute{\alpha}\omega\tau\omicron\varsigma$ 'das Feinste, Daune, Flaum, Flocke' abgeleitetes Verb sollte dementsprechend 'fein, flaumig, flockig o.ä. sein' bedeuten.

Wenn diese semantische Interpretation richtig sein sollte, ließe der Akkusativ $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ in der Phrase $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ zwei Deutungen zu. Erstens könnte es ein *accusativus respectus* sein, der mit dem Verb $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega$ zusammen 'fein sein in Bezug auf den Schlaf' heißen hätte, woraus sich 'sanft schlafen' ergeben hätte. Vergleichbar wäre die Konstruktion des Typs $\acute{\alpha}\lambda\gamma\acute{\epsilon}\omega$ (: $\acute{\alpha}\lambda\gamma\omicron\varsigma$) 'Schmerzen haben' mit Akkusativ des betroffenen Körperteils: $\acute{\alpha}\lambda\gamma\acute{\epsilon}\omega \tau\acute{\omicron}\nu \nu\acute{\alpha}\tau\omicron\nu$ 'ich habe Rückenschmerzen'. Gegen diese Erklärung spricht, dass der *accusativus respectus* bei Homer auf Nomina beschränkt ist, die einen unveräußerlichen Besitz bezeichnen (Körperteile,

³ Scholia recentiora in Hom. ad K 159 [$\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu \acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma$] $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\theta\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\varsigma \tau\acute{\omicron}\nu \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$, $\acute{\epsilon}\kappa \delta\acute{\epsilon} \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron\nu \kappa\alpha\theta\epsilon\acute{\upsilon}\delta\epsilon\iota\varsigma$. Scholia in Odysseam ad κ 548 [$\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\iota\tau\epsilon$] $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\theta\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\epsilon \tau\acute{\omicron}\nu \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$.

⁴ S. Chantraine *loc. cit.*: "le sens de ‚dormir‘ serait issu d'une fausse interprétation des textes homériques".

⁵ Vgl. auch Hesych. $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\iota\tau\epsilon \acute{\alpha}\pi\alpha\nu\theta\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\epsilon \tau\acute{\omicron}\nu \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ (K 548), $\acute{\alpha}\omega\tau\omicron\nu \acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\acute{\omega}\tau\omicron\nu \theta\epsilon\omicron\pi\epsilon\sigma\acute{\iota}\omicron\nu$ (I 657) $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\omicron\nu \theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$. "Αωτων γαρ τὸ ἄνθος, ἄωτεις ἀπανθίζεις, κοιμᾷ. (K 159).

geistige Eigenschaften, Form, Herkunft, Dimension u.ä.⁶), zu denen 'Schlaf' keinesfalls gehört. Die Unwahrscheinlichkeit eines *acc. resp.* von $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ wird auch dadurch bestätigt, dass es unter mehr als 500 Belegen für den Akk. $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ im TLG keinen einzigen gibt, der diese Funktion hätte. Schließlich wäre die Semantik eines solchen *acc. resp.* äußerst merkwürdig, bezeichnet doch der prototypische limitierende Akkusativ eine referentielle Einschränkung der Prädikation (z.B. 'Schmerzen haben' gilt nur für den Referenten 'Rücken'), was im Falle von $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ schwer konstruierbar wäre, bestenfalls im Sinne einer temporalen Einschränkung ('sanft sein' gilt nur während des Schlafs), was aber nicht der Semantik dieses Akkusativtyps entspricht (vgl. Jacquinod 1989: 42ff., Luraghi 2003: 57f.).

So kommen wir zur zweiten möglichen Funktion des Akk. $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ mit einem Verb, welches 'sanft sein' bedeuten soll. Dies wäre der adverbiale Akkusativ der Zeitausdehnung wie in $\chi\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha \mu\acute{\epsilon}\nu \epsilon\acute{\upsilon}\delta\epsilon\iota$ (λ 190) oder $\nu\acute{\omicron}\kappa\tau\alpha \varphi\upsilon\lambda\alpha\sigma\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ (K 312), der im Kontext der Phrase $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ soviel wie 'sanft/weich sein während des Schlafs' bedeuten würde. Das Problem hier liegt in der lexikalischen Semantik von $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$. Zeitausdehnung wird nämlich nur dann durch einen präpositionslosen Akkusativ ausgedrückt, wenn das Lexem eine temporale Bedeutung aufweist, also Zeitabschnitte wie 'Tag', 'Nacht', 'Monat' u.ä. bezeichnet, während bei allen anderen Lexemen eine Präposition eingesetzt wird. In den überlieferten griechischen Texten fungiert aber $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ eindeutig nicht als einfaches Zeitabschnittslexem: Bei Homer wird dieses Substantiv nie als Zeitangabe benutzt, während die späteren Texte in dieser Funktion ausnahmslos eine Präpositionalphrase haben.⁷ Also ist die Interpretation mit einem Akkusativ der Zeitausdehnung genau wie die mit einem *accusativus respectus* aus konstruktionssemantischen Gründen ausgeschlossen. Somit scheint die offensichtliche Bedeutung des Ausdrucks $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ in den oben angeführten Homerpassagen, nämlich 'schlafen', nicht von einer Grundbedeutung 'fein/weich sein' für $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega$ ableitbar zu sein, weil diese keine der Semantik des griechischen Akkusativs entsprechende Deutung von $\dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ zulässt.

⁶ Vgl. die Statistik für den homerischen Gebrauch des *accusativus respectus* bei Jacquinod 1989: 42ff.

⁷ Die Bedeutung 'im Schlaf' oder 'während des Schlafs' wird entweder durch $\acute{\epsilon}\nu \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron$ (Hdt. 1.209, 2.139, 3.64, 6.107, Pi. I. 4.40, Pl. *Th.* 158b usw.) oder $\kappa\alpha\theta' \dot{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ (X. *Cyr.* 1.5.11, Pl. *Lg.* 800a, Arist. *EN* 1102b usw.) ausgedrückt.

2.3. Da also mit einer Ableitung aus ἄωτος in seiner belegten Bedeutung nicht weiterzukommen ist, ist zunächst eine Untersuchung seiner etymologischen Herkunft angezeigt, um im Folgenden die mögliche Bedeutung von ἀωτέω zu eruieren.

ἄωτος, -ov⁸ wird von Jacquino in Chantraine 1999: 1383 auf eine Bildung *h₂μoh₁-to- zu *h₂μeh₁- 'blasen, wehen' zurückgeführt, die ursprüngliche Bedeutung sei 'Blase, Schwellung' ('gonflement') gewesen,⁹ woraus sich sekundär die bezugte Bedeutung 'Flaum, Flocke usw.' entwickelt hätte.¹⁰ Die formal einwandfreie Herleitung (vgl. etwa νόστος 'Heimkehr' zu νέομαι, idg. *nes-) sieht sich bei der Annahme der Bedeutung 'Schwellung, Blase' allerdings den bereits erörterten Schwierigkeiten ausgesetzt: Ein denominales Verb 'eine Schwellung/Blase sein' (oder evtl. kausatives 'eine Schwellung/Blase verursachen') lässt sich nicht sinnvoll mit dem Akk. ὕπνον verbinden.

Eine andere etymologische Möglichkeit bestünde in der Herleitung aus derselben Wurzel in der von Vine 2002a für ἐρωτάω dargestellten Weise:¹¹ Auszugehen wäre dann von einem *nomen actionis* *h₂μoh₁-o- 'das Wehen,

⁸ Ausführliche Diskussion der Bedeutung bei Buttmann 1865: II 13ff., der zeigt, dass die urspr. Bedeutung 'Flocke' war, aus der sich sekundär 'das Feinste, Beste' entwickelt hat, wie es bei Pindar (*N.* 8.9 ἠρώων ἄωτοι 'die besten Helden' usf.) und späteren Dichtern vorkommt.

⁹ "En admettant que le sens premier a été 'gonflement' ... on peut analyser ce terme comme un dérivé du type νόστος de la base *h₂w-eh₁- de ἄημι: *h₂w-oh₁-to-". Der Bezug auf ἄημι findet sich schon in den Scholia in Homerum ad K 159 ex. <ἀωτέϊς> κοιμάσαι, ἀπὸ τοῦ ἀέσαι (ο 40) und wurde in der Neuzeit wiederholt aufgegriffen, vgl. Buttmann 1865: 18f.: "Von ἀωτέϊν aber, das eine kraftvolle Dehnung des Verbi αἶειν ist, zweifle ich nicht, dass es ursprünglich den Begriff 'schnarchen' allein onomatopoetisch ausdrückte."; auch Schmidt 1876: I 467 bezieht ἀωτέω auf ἄημι, die beide von der Wurzel „AF“ abgeleitet seien. Allerdings sei ἀωτέω keine direkte Ableitung von ἄωτος.

¹⁰ Eher agnostisch Raman 1975, der im Rückgriff auf Buttmann betont, dass ἄωτος bei Homer nicht 'feine Wolle', sondern 'nap, pile, fleece' bedeute und sich die pindarische Bedeutung 'das Beste von etw.' über 'das an der Oberfläche, das an der Spitze' entwickelt habe. ἀωτέω ist seiner Ansicht nach von ἄωτος zu trennen, das keine Etymologie habe.

¹¹ Die Parallele zwischen ἀωτέω und ἐρωτάω wurde schon von Schulze 1892: 72 gesehen. LfgrE *loc. cit.* (Beck) dazu "-ω- then [i.e. wenn man ἀωτέω mit ἰαύω, ἄεσα verbindet] remains a problem despite Schulze QE 72 and 99, since ἐρωτάω is also unexplained."

Atmen', zu dem ein Instr. *h₂μoh₁-oh₁ gebildet wurde, von dem wiederum ein -to-Adjektiv *h₂μoh₁-oh₁-to- 'mit Atmen versehen, atmend' abgeleitet wurde (wie χολωτός 'mit Zorn versehen, zornig' zu χόλος). Hieraus ergibt sich *ἀωτός, -ov, dessen ursprüngliche Bedeutung dann 'wehend, atmend' gewesen wäre, woraus sich per Substantivierung 'das Wehende, Schwelbende, Feine, Flocke' usf. ergeben hätte.¹² Das ursprüngliche Adjektiv *ἀωτός dürfte sich hinsichtlich der Akzentuierung nach dem Typ der negierten Adjektive auf α- gerichtet haben, die in der Regel Initialakzent haben (: ἄδικος, ἄπιστος usf.) (vgl. Fn. 14 für eine ähnliche Umdeutung bei ἄωρος). Auch die Genusvariation zwischen Maskulinum und Neutrum könnte auf Angleichung an den zweistämmigen ἄδικος, ἄδικον-Typ beruhen, wenn das Neutrum nicht sekundär aus einer Umdeutung der Homerbelege entstanden ist¹³ (das Genus ist bei H. und A. nicht bestimmbar, m. ἄωτος bei Pindar, Theocr. *Id.* 13.27, später n. A.R. 4.176 ἄωτον, Opp. *C.* 4.154 Pl. ἄωτα).¹⁴

2.4. Nun zu ἀωτέω: Das von *ἀωτός < *h₂μoh₁-oh₁-to- 'wehend, atmend' abgeleitete Verb dürfte ungefähr 'wehen, atmen u.ä.' bedeutet haben. Dieselbe Bedeutung ließe sich auch für das im Sinne Jacquino's (s.o.) von ἄωτος < *h₂μoh₁-to- abgeleitete ἀωτέω postulieren, wenn man von der vorgeschlagenen Semantik 'Blase, Schwellung' absieht und stattdessen ein *nomen actionis* 'Wehen, Atmen' annimmt (vgl. nochmals νόστος 'Heimkehr' zu νέομαι, daraus dann νοστήσα- 'heimkehren'). Beide etymologischen Vorschläge lassen also eine Interpretation von ἀωτέω als 'wehen, atmen' zu.

¹² Der nach der Lex Saussure-Hirt in ἀωτο- zu erwartende Schwund des anlautenden Laryngals (bzw. seines Reflexes) im Kontext #HRO- (vgl. λοιγός 'Unheil' : ὀλίγος 'wenig') dürfte in Analogie zum Verb ἄημι unterblieben sein.

¹³ So schon Buttmann 1865: II 13f.

¹⁴ Daneben stehen ἄωρος (Sapph. *Frg.* 57) und ἄρος (Kall. *Frg.* 177.28 (Pfeiffer)) 'Schlaf', vgl. *EM* 117, 14 ἄωρος = ἄρος, κατὰ πλεονασμὸν τοῦ α μηδὲν πλέον σημαίνοντος. ἄρος γὰρ ὁ ὕπνος, Sapph. *Frg.* 57 ὀφθαλμοῖς δὲ μέλαις νύκτος ἄωρος... "der schwarze Schlaf der Nacht ... die Augen" (s. auch Tzamali 1996:500), sowie Hesych. ἄωρος ἄπνος, Μηθυμαῖου. Grundlage dürfte das bei Sappho belegte Nomen ἄωρος sein, das als negierte Form reinterpretiert wurde (s. Hesych), wonach ein neues Simplex ἄρος 'Schlaf' gebildet wurde (Kall.). Das zugrundeliegende Adjektiv *h₂μoh₁-ro- könnte seine o-Stufe vom danebenstehenden *nomen actionis* *h₂μoh₁-o- bezogen haben, s. dazu auch Vine 2002b: 345.

Für den bei Homer mit ἀωτέω verbundenen Akkusativ ὕπνον kommen dann zwei Deutungsmöglichkeiten in Frage: (a) Richtungsakkusativ, (b) Objektsakkusativ. Im ersten Fall wäre mit einer Bedeutung 'in den Schlaf wehen, in den Schlaf schweben' zu rechnen (eher als kaum sinnvolles 'in den Schlaf hineinatmen'), die allerdings eine ingressive Bedeutungskomponente zu enthalten scheint, die an beiden Belegstellen kaum auszumachen ist.¹⁵ Semantisch wahrscheinlicher ist also die Deutung als direktes Objekt: 'den Schlaf atmen'. Für diese eher ungewöhnliche Ausdrucksweise findet sich eine Parallele in Aischylosfragment Nr. 287 (Mette):

ἄησιν· ἀναπνεῖ. Αἰσχύλος ἐν Ὀπλων κρίσει·
καὶ διὰ πνευμόνων θερμὸν ἄησιν ὕπνον ...
„und durch die Lungen atmet er/sie den warmen Schlaf“

Somit scheint im Agr. also ein poetisches Syntagma 'den Schlaf atmen' durchaus möglich gewesen zu sein und sowohl im Grundverb als auch im über mehrere Zwischenstufen abgeleiteten Sekundärverb erhalten zu sein: ἀωτέω ὕπνον wie ἄημι ὕπνον. Mit einem anderen Verb für 'atmen' erscheint dieses Syntagma wieder bei Theokrit 24.47:

δμῶας δὴ τότε ἄυσεν ὕπνον βαρὺν ἐκφυσῶντας
„dann rief er seine Sklaven, die tiefen Schlaf ausatmeten / schnarchten“

Diese Theokritstelle zeigt, dass das Bild des Ein- und Ausatmens des Schlafs, welches der homerischen Phrase zugrunde liegt, unabhängig von dem eingesetzten sprachlichen Material im Bildrepertoire der griechischen Dichtung vorhanden war. Als solches wurde es nahtlos in die römische Epik übernommen, wie aus der folgenden Vergilstelle zu ersehen ist (*Aen.* 9.325-6):

*Rhamnetem adgreditur, qui forte tapetibus altis
exstructus toto proflabat pectore somnum.*
„Er griff Rhamnes an, der hoch auf Teppichen
hingestreckt aus ganzer Brust den Schlaf atmete.“

¹⁵ Vgl. auch De Boel 1988: 44-65 und 157-165 für eine ausführliche Beschreibung der Semantik des Richtungsakkusativs bei Homer.

Die enge Verbindung von Schlaf und Atem liegt natürlich insofern nahe, als letzterer eine der wenigen äußerlich wahrnehmbaren Körperfunktionen während des Schlafs ist, vgl. auch

Śatapathabrahmaṇa 10.3.3.6

*yadā vai pūruṣaḥ svāpiti, prāṇām tārhi vāg āpy eti prāṇām cākṣuḥ
prāṇām mānaḥ prāṇām śrótram. yadā prabūdhyate, prāṇād evādhi
pūnar jāyanta*

„Wenn der Mensch schläft, dann geht seine Stimme in den Atem, das Auge in den Atem, der Geist in den Atem, das Gehör in den Atem. Wenn er aufwacht, entstehen sie wieder aus dem Atem.“

Man darf sich den Schlaf bei Homer (und in poetischer Fortsetzung bei Aischylos und den späteren Autoren) wohl durchaus als materiell gedachtes Element vorstellen, das sich wie eine Flüssigkeit über den Schlafenden ergießt, vgl.

B 19 βῆ δ' ἄρ' ἐπ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα· τὸν δὲ κίχανεν
εὐδόντ' ἐν κλισίῃ, περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος
„(Der Gott des Schlafs) ging zum Atriden Agamemnon und fand ihn
schlafend im Zelt, rings um ihn hatte sich ambrosischer Schlaf
ergossen.“

N 164 ... τῷ δ' ὕπνον ἀπήμονά τε λιαρὸν τε
χεύῃ ἐπὶ βλεφάροισιν ἰδὲ φρεσὶ πευκαλίμησι
„(Hera schien es am besten), dass sie schmerzlosen und sanften
Schlaf ihm (Zeus) auf die Augenlider und den scharfen Verstand
gösse.“

β 395 ἐνθα μνηστήρεσσιν ἐπὶ γλυκὺν ὕπνον ἔχευε
„Da schüttete sie (Athene) süßen Schlaf über die Freier.“

Wenn der Schlaf eine dergestalt materielle Existenzform haben kann, liegt die Vorstellung, dass man ihn ein- und ausatmen kann, wohl nicht fern.¹⁶

¹⁶ Wie eine spätere "naturphilosophische" Ausgestaltung dieser Vorstellung wirkt die Erklärung in Scholia in Euripidem Or 174: [πότνια πότνια νύξ ὑπνοδότειρα] ὁ κατὰ φύσιν ὕπνος ἐξ ὑγρότητος γίνεται· ὑγρὰ δὲ ἡ νύξ ἀφισταμένου τοῦ ἡλίου τοῦ ξηραίνοντος καὶ θερμαίνοντος τὸν ἀέρα. ὁ τοίνυν Ὀρέστης ἐξηραμμένος ὑπὸ νόσου τε καὶ ἀσιτίας, ὑγρανθεὶς τῷ νυκτερινῷ καταστάματι μᾶλλον

3. Fazit: ἀωτέω lässt sich als Denominale zu ἄωτος, -ον *'Wehen, Atmen' verstehen, das seinerseits im Sinne Jacquinods ein Verbalnomen des νόστος-Typs zu ἄημι darstellt (**h₂μoh₁-to-*) oder aus einem possessiven Adjektiv *ἄωτός 'mit Wehen/Atmen versehen' zum Instrumental des Verbalnomens **h₂μoh₁-o-* 'Wehen/Atmen' substantiviert worden ist. Die Verwendung mit Akk. im Syntagma 'den Schlaf atmen' findet eine Parallele in Aischylos' ἄησιν ὕπνον und in Theokrits ὕπνον ἐκφυσῶντας.¹⁷ Die Bedeutungsentwicklung von 'Wehen, Atmen' zu 'Flocke, Flaum, Feines, Bestes' im Grundwort wurde in der Ableitung nicht mehr mitgemacht.¹⁸ Simonides' absoluter Gebrauch von ἀωτέω als 'schlafen' ist als eine frühe Fehldeutung der Homerstellen zu verstehen.

Literatur

- Buttmann, Philipp. 1865. *Lexilogus oder Beiträge zur griechischen Worterklärung*. 2 Bde. 4. Aufl. Berlin. (Nachdruck Hildesheim 1968).
- Chantraine, Pierre. 1953. *Grammaire Homérique*. Tome II: *Syntaxe*. Paris.
- Chantraine, Pierre. 1968-1980. *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*. Paris.
- Chantraine, Pierre. 1999. *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*. Avec un supplément, sous la direction de Alain Blanc, Charles de Lamberte-rie, Jean-Louis Perpillou. Paris.
- De Boel, Gunnar. 1988. *Goal Accusative and Object Accusative in Homer*. Brussel.
- Frisk, Hjalmar. 1960. *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Heubeck, Alfred; Hoekstra, Arie. 1989. *A Commentary on Homer's Odyssey*, Vol. II: *Books IX-XVI*. Oxford.
- Hainsworth, Bryan. 1993. *The Iliad: A Commentary*. Vol. III: *Books 9-12*. Cambridge.

κοιμηθήσεται ἄλλως τε καὶ τῶν αἰσθήσεων ἡρεμουσῶν ἐν σκότῳ. ἔπεται ὕπνος ἡσυχία αἰσθήσεων καὶ κινήσεων.

¹⁷ Dieser Deutung von ἀωτέω ὕπνον recht nahe kam bereits Schmidt 1876: I 467, demzufolge das Syntagma "das anhaltende tiefe Atemholen des Schlafenden" bezeichne.

¹⁸ Zur Bedeutungsentwicklung vgl. lat. *pluma* 'Feder, Daune, Flaum' zu **pleu-* 'fließen', ai. *plávate* 'schwimmt, schwebt, fliegt' sowie ahd. *fliogan* 'fliegen', lit. *plaukti* 'schwimmen', *plunksna* 'Feder', *plaukas* 'Flocken, Fasern' (s. Pokorny 1959: 837 s.v. **pleu(-)k-*). Die Entwicklung müsste also von 'Wehen, Atmen' über 'Schweben' zu konkretem 'Schwebendes, Leichtes, i.e. Flaum, Flocke, Wolle usf.' gelaufen sein.

- Jacquinod, Bernard. 1989. *Le double accusatif en grec d'Homère à la fin du V^e siècle avant J.-C.* Louvain-La-Neuve.
- LfgRE = *Lexikon des frühgriechischen Epos*. 1979ff. Göttingen.
- Luraghi, Silvia. 2003. *On the Meaning of Prepositions and Cases. The Expression of Semantic Roles in Ancient Greek*. Amsterdam.
- Pokorny, Julius. 1959. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. 2 Bde. Bern/München.
- Raman, Rahim A. 1975. Homeric ἄωτος and Pindaric ἄωτος: A Semantic Problem. *Glotta* 53, 195-207.
- Schmidt, Johann Hermann Heinrich. 1876. *Synonymik der griechischen Sprache*. Leipzig.
- Schulze, Wilhelm. 1892. *Quaestiones epicae*. Gütersloh. (Nachdruck Hildesheim 1967).
- Schwyzer, Eduard; Debrunner, Albert. 1950. *Griechische Grammatik*. Zweiter Band: *Syntax und syntaktische Stilistik*. München.
- Tzamali, Ekaterini. 1996. *Syntax und Stil bei Sappho*. Dettelbach.
- Vine, Brent. 2002a. Att. ἐρωτάω, Ion. εἰρωτάω 'ask'. *Glotta* 78, 203-221.
- Vine, Brent. 2002b. On full-grade *-ro-formations in Greek and Indo-European. in: Southern, Mark R. V. (ed.) *Indo-European Perspectives*. JIES Monograph Series No. 43. Washington D.C. 329-350.

Daniel Kölligan
Centre for Linguistics & Philology
University of Oxford
Walton Street
Oxford OX1 2HG
Great Britain

Dejan Matic
Institut für Linguistik
Universität zu Köln
50923 Köln
Deutschland